

Weihnachten auf Malta

18.12. bis 25.12.1994

Mit Rosi Kohler und von Paul
Elfert.

Eine Insel südlich von Sizilien, so groß wie München. 14 km von Küste zu Küste an der engsten Stelle. 25 km der Länge nach. Der Heilige Paulus ist der Schutzpatron - er war auch schon mal hier, um 60 n.Chr. Und sie gehört weder zu Spanien noch zu Italien, und auch nicht mehr zu England, wie einige Leute meinten, sondern ist seit 1974 eine eigene Republik: Malta, die Sonneninsel, war unser Ziel.



1. Tag: Sonntag, 18.12.1994

3 Uhr. Der Wecker klingelt. Wir müssen aufstehen! Nach einem kleinen Frühstück starten wir um 4.15 Uhr zum Flughafen. Beim Einchecken werden wir von der Sicherheit überprüft - ziemlich unfreundlich kassiert man die Sicherheitsgebühr ab. Einer antwortet auf die sinnige Frage "Fliegen Sie nach Malta?" mit "Das sieht man doch, oder?". Wir genehmigen uns noch einen Cappuccino an der Cafeteria. Ein Torsten mit seiner tschechischen Frau blödeln uns etwas vor. Er ist etwas angeheitert. Das hat er mit einigen Gästen hier gemein. Um 5 Uhr früh schon (oder noch?) angetrunken - na ja!

6.40 Uhr. Wir starten mit unser Boeing 737-300 der CONDOR Richtung Malta. Erwartete Flugzeit 2 Std. 10 Min. Die Langeweile vertreibe ich uns damit, daß ich meine (volle) Kaffeetasse schwingvoll unter den vorderen Sitz und über meine Hose werfe. Rosi wundert sich, daß ich so geschickt mit dem Frühstück hantiere.

Um 9.45 Uhr treffen wir auf dem Luqa Airport auf Malta ein. Strahlender Sonnenschein und Wärme empfangen uns. Und ich mit Schall!

Unsere Mitreisenden: Ein älteres Hippie-Pärchen, sie ganz im Araber-Look, ein popelnder total weggetreter

Österreicher mit schwarzen Fingernägeln, eine ziemlich ausgeflippte rothaarige Schwäbin und eine rustikale blonde Freisingerin.

Ein Minibus bringt uns ins Hotel. Daß der Fahrer früher Rallyes gefahren ist, merkt man sehr deutlich. Er legt ein Tempo hin, daß man meint, er müsse einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufstellen. Angesichts des chaotischen Linksverkehrs (es gibt keine Ampeln, meistens links vor rechts) gebe ich meinen Plan auf, hier selber Auto zu fahren.

Unser 3-Sterne-Hotel entpuppt sich als älterer Bunker mit Waschbecken im Zimmer, es ist gewiß nicht das Hilton Hotel. Es ist fest in deutscher Hand, besser gesagt von frOsch-Reisen. Allein die Aussicht über Sliema (Aussprache: [Sliima] nicht [Sli-ema]!) mit Meer entschädigt etwas. Sieht sehr arabisch aus hier. Findet auch Rosi, die schon in arabischen Gefilden unterwegs war.

Die Sonne scheint (es hat etwa 15° im Schatten) und wir unternehmen einen ersten Spaziergang. Rosi braucht dringend eine Sonnenbrille. Anschließend probieren wir im Selbstbedienungsrestaurant vom Kaufhaus STANDA das lokale Bier (Lavenbrau, auch genannt Löwenbräu). Ein Glas für 50c, etwa DM 2,40 zusammen mit einem Coppa (sieht aus wie ein Eisbecher ist aber scheußlich süße Creme oder Pudding). Ein Lm (maltesisches Pfund) stand zur Zeit auf DM 4,65, unterteilt in 100 Cents, und die (angeblich) noch unterteilt in 100 mil.

Da wir ziemlich müde sind, legen wir uns noch etwas hin und gehen um 18 Uhr zum Abendessen. Rosi ißt ein Omelett, ich eine Hühnerbrust. Anschließend genehmigt sich Rosi an der Bar einen Blue Curacao mit Orangensaft und ich ein lokales Lagerbier: CISK heißt es. Es gibt auch noch HOPLEAF (Hopfenblatt - helles Ale) und REDLEAF (rotes Blatt - dunkles Ale).

2. Tag: Montag, 19.12.1994

Nach dem Aufstehen um 7 Uhr genießen wir ein reichliches Frühstück mit allen möglichen Cornflakes, Salami, "Wammerl" und diversen Marmeladen. Es nervt ein sehr junges Ehepaar aus Frankfurt mit ihrem total verzogenen Kind. Er läuft immer mit Krawatte und Hut rum und sie sieht immer verheult aus. Am Nebentisch ein Professor mit seiner Geliebten (?), die aber anscheinend ein getrenntes Zimmer hat.

Anschließend gehen wir den Berg hinunter zum Pre-luna Hotel, wo uns unsere Reiseführerin Christine mit einem Kleinbus abholt. Mit von der Partie ist ein Ehepaar aus Bremen (beide ziemlich lang, er mit ziemlich trockenem Humor), eine ältere Dame aus Wien und eine Wetterhex' aus München. Ich meinte zu Rosi, die sei wohl in der Nacht mit dem Besen in den Lüften unterwegs.

Wir unternehmen einen Spaziergang durch Valetta zu den Hastings Gardens, von wo man eine gute Aussicht auf den Großen Hafen hat. Hier befindet sich auch der Treffpunkt der Rentner, die hier zum Debattieren herge-

kommen sind. Ich als Möchtegern-Rentner hätte gerne mitdebattiert, aber ich kann kein Malti (maltesisch).

In den Straßen überall bunte Weihnachts- (oder Faschings?-) Dekoration, aus Lautsprechern dudelt Weihnachtsmusik in allen Sprachen. Wir besichtigen die Kirche St. John's Co-Cathedral. Ziemlich einzigartig sind die in Stein gehauenen reichhaltigen Verzierungen der Wände und Säulen und die bunten Bodenplatten, die gleichzeitig Deckel der darunterliegenden Gruften sind. Rosi hätte gerne drunter geschaut.

Anschließend besuchen wir den Palast des Großmeisters (des Johanniter-Ritterordens), der jetzt ein Museum ist. Oder kommt das erst nachmittag? Oh, Gedächtnis! Rosi beschließt, nur noch "Großer Meister" zu mir zu sagen, so wie die Jeannie in der TV-Serie.

Merken konnte ich mir das anschließende Mittagessen in einem Freiluftlokal. Ich unterhalte mich mit einer Malteserin, die ganz erstaunt ist, daß wir zuhause auch keinen Schnee haben und daß es bei uns letzten Sommer heißer war als hier in Malta. Es ist angenehm warm und Menschenmassen wälzen sich durch die Fußgängerzone.

Rosi ißt eine Art gefüllten Knödel, genannt Bombette. Ich ziehe Timpana vor - überbackene Maccheroni. Dazu haben wir jeder eine Riesenportion Salat. Wir beschließen, in Zukunft nur noch eine Portion zu kaufen, weil wir nur die Hälfte schaffen. Nichtsdestotrotz genehmigen wir uns noch ein Eis hinterher.

Hier etwas Sprachkurs: Grazzi heißt Danke, Skuzi heißt Bitte, Bongu heißt Guten Tag und Bonswa heißt Guten abend. Aber so genau scheint das auch nicht zu stimmen... Mich versteht jedenfalls keiner, also bleibe ich bei Englisch, das versteht jeder hier.

Als wir uns um 14 Uhr wieder mit den anderen treffen, sind die Straßen menschenleer. Entweder sind jetzt alle in der Arbeit oder sie machen Siesta? Wir besichtigen das Regierungsgebäude von Malta. Im alten Sitzungssaal bewarfen sich die Abgeordneten früher mit Tintenfassern. Die Spuren davon kann man noch auf den Wandteppichen sehen.

Anschließend gibt es eine Multimediashow namens "The Malta Experience". Zuerst schlafe ich ein. Als ich aufwache, löst mich Rosi ab. Wir sind nicht die einzigen, denn als das Licht wieder angeht, reiben sich einige die Augen und einer zieht sich sogar seine Schuhe wieder an! Die Show fand in einem Keller unweit von der Schule für Verbrechensbekämpfung statt.

19 Uhr sind wir beim Abendessen. Es gibt Hühnersuppe, die wie Spargelsuppe schmeckt. Den Kaninchenbraten verschmähen wir, weil die maltesischen Kaninchen bei uns zu Hause "streunende Katze" heißen. Anschließend genehmige ich mir ein Cordon bleu und Lilly, die Chefbedienung (Stimme wie ein Mann, Pagenkopf, Minirock), bringt Rosi einen Fisch.

3. Tag: Dienstag, 20.12.1994

Wir wachen um 7.30 Uhr vollkommen synchron auf.

Zum Frühstück gibt es wieder das üblich. Wir trinken beide Tee, obwohl wir sonst große Kaffeetrinker sind. Wir wollen den Kaffee erst gar nicht probieren.

Es gießt in Strömen, die Straßen sind überschwemmt (es gibt keine Gullys!). Erst als wir in der Stadt Mosta ankommen und bei der Kirche Santa Maria Assunta aussteigen, hört es auf. Die Kirche hat die drittgrößte Kuppel der Welt, wird uns erzählt. Als Besonderheit gibt es ein Loch, durch das im 2. Weltkrieg ein Blindgänger gesaust war, ohne jemanden zu verletzen und ohne zu explodieren.



Unser Programm ist heute sehr dicht gepackt:

- Mдина [Emdina] Glasbläserei (mit tollen Erzeugnissen aus Glas)
- Handwerkerdorf Ta' Qali (lauter kleine Kunsthandwerkerbetriebe in Baracken auf dem ehemaligen Militärflugplatz)
- Katakomben von Rabat (schön gruselig, leider hat man die Leichen entfernt)

Unser Mittagessen besteht diesmal aus Schinkensalat und Spaghetti im Buskett Forest. Wie der Name schon sagt, ein Wald. Aber es gibt hier keinen Wald. Ich sehe jedenfalls keinen.

Den Nachmittag verbringen wir mit der Besichtigung von Mđina, der "stillen Stadt". Still deswegen, weil Mđina, die einstige Hauptstadt, inzwischen nahezu nicht mehr bewohnt ist. Nur noch sehr wenige Leute wohnen hier. Es gibt sehr viele prächtige Paläste und schöne Kirchen. Die Gassen sind alle durchweg ziemlich krumm. Das hatte in arabischen Zeiten den Grund, daß ein eindringender Feind nicht sehen konnte, ob die Straße weitergeht oder in einer Sackgasse endet.

In Sliema zurückgekehrt, genehmigen wir uns im Magic Kiosk Café einen Cappuccino mit maltesischem Käsekuchen. Dazu gibt es eine Imitation des Kinzie (maltesisches Nationalgetränk), genannt Kimara. Es schmeckt wie Campari Soda. Der Ober kassiert mich "schwarz" ab, damit ich keine Steuer bezahlen muß (immerhin 2 Mark gespart).

Im Hotel begrüßen uns die Schauspieler Richard Dreyfuss (bekannt aus "Unheimliche Begegnung der dritten Art" und "Der weiße Hai") an der Rezeption und Mr. Bean an der Bar.

Zum Abendessen gibt es Ochsenchwanzsuppe, Steak und Thunfischsalat (Tuna Salad). Anschließend einen

Berg Eis mit Karamel.

Mr. Bean serviert uns zum Abschluß einen Curacao mit Orangensaft - er ist blau und wird durch den Orangensaft grün. Ich trinke ein CISK Lager.

Das Radio im Zimmer dudelt alle halbe Stunde die gleichen (englischen) Weihnachtslieder. Radio Calypso 102. Und dazwischen immer Werbung für "prices moderati" in maltesischer Sprache. Klingt wie arabisch, mit einigen italienischen und englischen Ausdrücken dazwischen. Anscheinend gibt es nur diesen einen Sender, Radio Arabella geht nicht her.

4. Tag: Mittwoch, 21.12.1994

7.30 Wir wachen auf, kaum daß wir Zeit haben, uns "Guten Morgen" zu sagen. Wir rasen zum Frühstück mit nassen Haaren, ich mit offenem Hosentürl und Schaumfestiger auf der Schulter (wie kommt der dahin?). Irgendjemand hat uns erzählt, es gibt nur bis 8.15 Uhr Frühstück. Der Manager lacht, als er uns so sieht: Es gibt bis 10 Uhr Frühstück. Bättsch, umsonst gelaufen!

9.30 Uhr. Es regnet und hagelt abwechselnd. Wir kaufen einen Knirps im Kaufhaus STANDA. Anscheinend brauchen wir doch einen Schirm! Schirme braucht man bekanntlich, damit es nicht regnet...

Wir sitzen im Café und sehen den alten Damen zu, wie sie Ihren Kaffee schlürfen und Kuchen essen. Mir fällt auf, wie arabisch aufdringlich die Frauen geschminkt sind. Lidschatten wie Kleopatra! Als es draußen etwas schöner wird, gehen wir in Sliema spazieren.

Um Mittag gehen wir in die alte Festung "Il fortizza", wo es sehr gute Pizza geben soll. Pizza gibt es nur abends, dafür sitzt außer uns nur ein Paar drin (wir tippen auf Geschäftsmann und Geliebte). Vom Fenster aus hat man einen phantastischen Blick auf den trostlosen Regen draußen.

Rosi ißt Calamari fritti, ich Crespelle parigina (Omelett mit Schinken und Pilzen). Dazu trinken wir Weißwein aus Malta: Special Reserve. Der Ober hält mich für einen Malteser, so rein vom Aussehen her. Warum weiß er auch nicht... Mein Italienisch versteht er nicht und an meinem schauerhaften Englisch erkennt er, daß ich Deutscher bin. Bei Rosi kommt er ins Grübeln. Arabisch?

Nach einem kurzen Spaziergang den Strand entlang landen wir im nächsten Lokal, dem Surfside Restaurant, ein Glashaus am Meer. Es regnet in Strömen. Wir trinken Cappuccino. Es hagelt. Dann kommt kurz die Sonne raus und man sieht einen tollen Regenbogen.

Um 17 Uhr nutzen wir eine kurze Lücke in den Wolken und gehen ins Hotel. Unser freier Tag war ziemlich naß!

Wir legen uns hin und ich schlafe sofort ein. Als ich um 19 Uhr aufwache, ist es Rosi ziemlich übel. Wahrscheinlich hat sie die vergammelte Schlagsahne im Surfer Restaurant nicht vertragen, oder die Kombination mit eiskaltem Löwenbräu Bier. Oder ihr ist noch schlecht vom

Anblick der Toilette.

Ich muß mein Abendessen alleine einnehmen. Ich lasse mir von Lilly etwas zusammenstellen (sie brüllt den Koch nieder, als er nicht spurt) und bringe es Rosi aufs Zimmer. Nach einiger Zeit geht es ihr schon wieder besser.

Um Mitternacht falle ich in die Spalte zwischen unseren Betten und komme nicht mehr heraus. Verfluchte Matratzen!

5. Tag: Donnerstag, 22.12.1994

Am Morgen falle ich wieder zwischen die Betten und ich beschließe, auf meiner Hälfte zu bleiben.

Wir stehen um 7 Uhr auf und treffen uns um 8.30 Uhr mit Christine. Es scheint die Sonne, doch es ist recht stürmisch. Deshalb fällt die geplante Fährüberfahrt nach Gozo flach. Wir haben neue Leute dabei: 2 Dräsdner (ich muß mich zusammenreißen, um nicht Sächsisch zu babbeln), 2 ältere Weanerinnen und eine äußerst unsympathische Preißin mit ihrem alten Vater, den sie immer zusammenputzt. Rosi hält mich zurück, als ich der "Dame" erklären will, was eine bayrische Watschn ist.

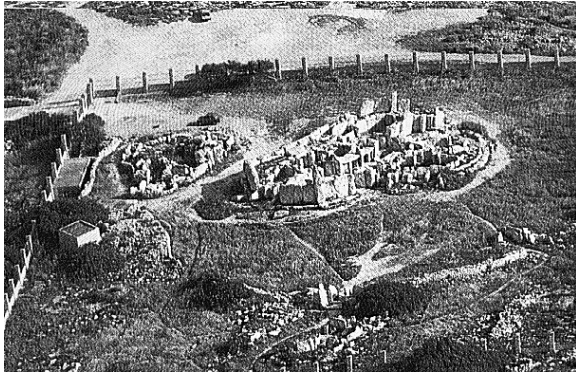
Unser Weg führt uns immer durch die Städte Gzira, Ta' Xbiex und Msida. Christine übt mit uns die Aussprache: [Dsira], [Tasch Biesch] und [Emsida]. Sie hofft (vergebens?), daß wir uns das merken...

Wir kommen auch durch B'Kara, auch genannt Birkirkara, berühmte Stadt auf Malta. Deswegen so berühmt, weil Christine hier wohnt. Wir fahren immer durch Birkirkara, egal wohin wir auch fahren. Malta ist eine Stadt an der anderen, Übergangslos.

Die Bootsfahrt zur Blauen Grotte fällt leider auch flach, wir müssen sie von der Weite betrachten. Auf dem Felsen über der Grotte dreht man gerade einen Film, der in Jamaika spielt. Mit Michael Douglas, glaube ich.

Im kleinen Ort Dingli machen wir einen Stopp. Hier kann man eine winzige Insel sehen: Filfla. Die See ist recht stürmisch und Rosi wird um ein Haar ins Meer gespült, als ein Brecher an die Felsen klatscht. Der Herr aus Dräsdn kriegt eine nasse Hose.

Wir fahren weiter nach **Hagar Qim** [Hadschar Im], einer frühzeitlichen Tempelanlage. Wir sind fast alleine dort. Wir bewundern die zahlreichen Nachbildungen. Originale gibt es anscheinend keine. Traditionsgemäß (man lese in älteren Reiseberichten nach) ist plötzlich mein Akku leer. Aber ich habe einen Reserveakku dabei.



Anschließend besuchen wir die Höhlen von Ghar Dalam, wo man unzählige Tierknochen gefunden hat. Es gab früher eine Landverbindung zu Sizilien, vor etwa 40000 Jahren und man fand kleine Elefanten, Hirsche, Löwen etc. (keine Dinosaurier!). Unweit der Höhle gibt es noch Treibstofftanks der Engländer.

Mittags landen wir im malerischen Fischerort Marsaxlokk [Marfaschlock]. Hier gibt es viele bunte Fischerboote zu bewundern. Beim Mittagessen gibt es Fisch. Wir langen allesamt etwas daneben. Rosis Fisch ist nicht so super und meine Meeresfrüchte schmecken auch etwas komisch. Am Nebentisch schaufeln einige Italiener Unmengen an Essen in sich hinein. Einer davon versucht, den Rekord im drahtlos telefonieren einzustellen.

Anschließend besichtigen wir die Tarxien [Tarschien] Tempel, die mitten in bewohntem Gebiet liegen. Hier wurde die "dicke Frau" gefunden, eine dicke fette Statue, etwa 2,5 m hoch. Abarten davon fand man auf ganz Malta. Angeblich eine Fruchtbarkeitsgöttin. Gleich nebenan eine moderne Kapelle, die eher wie ein Zuchthaus aussieht.

Beim "Kochtopf für Missionare" (ein Riesen Stein- topf mit unbekanntem Zweck) steckt Rosi alle mit ihrem Lachen an. Auch Christines Versprecher von den "Archäologen" erstaunt unsere Mitreisende, Frau Krüger, doch sehr, die für ihre schätzungsweise 85 Jahre noch erstaunlich "fit" ist.

Als wir um 20.00 zum Abendessen erscheinen, sieht man uns ganz groß an. Heute war von 17.30 bis 19.00 Uhr Abendessen wegen einer Weihnachtsfeier. Das sei unten an der Rezeption angeschlagen. Das haben aber außer uns auch ein Pärchen aus Kaiserslautern nicht mitgekriegt. Wir kriegen gnädigerweise von Lilly doch etwas zu essen (nachdem Sie den Koch zur Schnecke gemacht hat).

Unten im Fernsehraum gibt es einen Freidrink und Imbiss vom Management. Wir finden auch bald heraus, warum. Bei der überlauten Discomusic kann man unmöglich schlafen. Im Speiseraum findet nämlich eine Weihnachts(!)feier von College-Absolventen statt. Und dabei geht es zu wie bei einer Orgie.

Bei der Party unten spielt sogar eine 2 Mann Band schmalzige Lieder. Der Sänger singt wie ein Frosch, na ja, es ist ja auch von Frosch Reisen! Eine etwas angeheiterte ältere Dame aus Preußen grölt herum. Und Rosi und

ich legen auch ein Tänzchen aufs Parkett, als man als Zugabe "very slow songs" spielt.

6. Tag: Freitag, 23.12.1994

Heute vormittag haben wir wieder frei. Wir stehen erst um 8 Uhr auf. Zum Frühstück erscheint ein schwabbeliger ekliger fetter Kerl mit einer kleinen Philippinin. Rosi schüttelt sich gleich ab. Wir sehen nun fast alle Hotelgäste. Teilweise sehr ausgeflippte Typen...

Die Sonne scheint. Und wir gehen am Felsstrand von Sliema entlang, der bemerkenswert heruntergekommen ist. Besoffene Engländer in kurzen Hosen und T-Shirts lungern herum. Ihre Frauen sitzen auf der Bank und lesen die "SUN" (englische Bildzeitung). Als die Häuser zunehmend alten Ruinen Platz machen, kehren wir wieder um, bevor "wir eins über die Rübe" kriegen. Hier streuen auch ziemlich viele Katzen herum und warten darauf, der heimischen Küche zugeführt zu werden... Das ist jetzt aber eine sehr böartige Unterstellung!

Um 11 Uhr gehen wir ins "Grenadier Grill", wo Rosi einen hervorragenden panierten Fisch (breaded plaice heißt das, jetzt weiß ich auch, was paniert auf englisch heißt: gebrotet) und ich einen winzigen Burger esse. Die Sonne scheint immer noch.

13.45 Uhr. Wir starten zur großen Hafenrundfahrt. Und es beginnt zu schütten! Rosi bleibt drinnen und ich renne draußen im Regen herum, um alles auf Video zu bannen. Die Ansagen der Bootsbesatzung sind unverständlich und haben nur entfernte Ähnlichkeit mit Englisch, Deutsch oder Französisch. Ich meine "das hört sich an wie Deutsch" und Rosi meint "das ist Deutsch!".

Neben den gewaltigen Festungen, einigen Regenbogen, libyschen Schiffen, einem Hubschrauber- (nicht Flugzeug-) Träger, alten vergammelten Lagerhallen und verrosteten Schiffen gibt es eigentlich wenig zu sehen. Dank der Super Erklärung gibt es auch keinen Anhaltspunkt, was man gerade sieht. Hier im Hafen kann man angeblich vom Haschisch bis zum Raketenwerfer alles kaufen, was illegal ist.

Um 16 Uhr sind wir wieder zurück und die Sonne kommt raus. Wir kaufen uns eine Tüte gemischte Bonbons und gehen wieder in unseren "Magic Kiosk" auf einen Cappuccino. Wir kaufen eine Karte für Christine und ich muß eine Porzellanfigur kaufen, weil ich sie beim Hinabwerfen (meine Lieblingsbeschäftigung) beschädigt habe.

Zum Abendessen gibt es mit Hackfleisch gefüllte Zucchini und die obligatorischen Spaghetti. Das junge Ehepaar hält alle Bedienungen auf Trab. Lilly und ihre Kollegin, die erstaunlich klein und dürr ist. Ein richtiges Knochengestell.

7. Tag: Samstag, 24.12.1994

Heiligabend! Sonne, Sonne, Sonne. Wir sind um 7.30

Uhr die allerersten beim Frühstück. Lilly fragt, warum wir schon da sind. Man kann es auch niemandem recht machen...

Wir fahren heute über die Insel, entlang an St. Julian und der St. Paul's Bay zum Ort Cirkewwa (Tschirkeuua).

Die Fähriüberfahrt nach Gozo, vorbei an der dritten Miniinsel Comino und der noch kleineren Cominotto wird etwas stürmisch. Gozo heißt auf gozitanisch Ghawdex [Audesch] und ist wesentlich kleiner und grüner als Malta.

Wir besuchen als erstes die Gozo Heritage Village, eine etwas kitschige Geschichts-Show in einem alten Farmhaus. Man geht von einem Raum in den anderen, beginnend bei der Steinzeit und der "dicken Frau", geleitet durch Scheinwerfer und wird mit Synthesizer-Gebrabbel und historischen (hysterischen?) Kommentaren erschreckt.

Die Ggantija [Tschigantija] Tempel, die wir dann besichtigen, sind wirklich gewaltig. Und älter als die Pyramiden von Gizeh. Auch hier wieder viele Nachbildungen. Hier wimmelt es von Franzosen. Es ist sehr überlaufen.



Anschließend besuchen wir die Hauptstadt Victoria, von den Einheimischen Rabat genannt. Rabat heißt Vorstadt, das habe ich mir gemerkt.

Anschließend die (neue) Wallfahrtskirche von Ta' Pinu mit vielen Votivtafeln und Danksagungen. Die Wunderheilungen gehen in die Tausende. Auch der Papst war schon einmal hier.

Die Höhle der Calypso, wo Odysseus angeblich 7 Jahre verbrachte, entpuppt sich als nichtssagender Felsspalt. Die Aussicht von hier oben auf die grünen Terrassen von Gozo ist dafür überwältigend. Unten am Strand steht ein Hinkelstein.

Mittagessen haben wir in Marsalforn. Der Vorort heißt Marsalhinten. Wir essen eine sehr gute Pizza. Und der maltesische Spaßvogel und Reiseleiter Johannes unterhält gerade die anwesenden Gäste. Ich komme gratis zu einem Glas vorzüglichen gozitanischen Rotwein (die Flaschen ohne Etikett).

Anschließend wieder Besichtigung von Victoria mit der Zitadelle mit der Atrappenkirche: Hinter der bombastischen Front ist - nichts! Und die Kuppel entpuppt sich als optische Täuschung.

Auf der Rückfahrt mit der Fähre versucht eine Engländerin mit einem phantastischen "Aldi"-Plastikgebiss,

mit mir zu schäkern. In Sliema zurück kaufen wir uns noch einen phantastischen Cappuccino in einer Konditorei, dazu einen "Apple-strudel". Hier gibt es auch "Stollen", was immer das sein mag...

Die Schaukelei (der Fähre und des Kleinbusses) hat uns beiden nicht gut getan. Das Heilig-Abend-Dinner muß ohne uns stattfinden. Kostüm und Anzug werden nicht gebraucht. Wir nehmen das Abendessen (teilweise) um 21.30 auf dem Zimmer ein - gebracht von Lilly. Wir sind very schlecht beieinander und very sorry daß wir nicht kommen konnten, aber thank you very much, grazzi.

8. Tag: Sonntag, 25.12.1994

Der Tag der Abreise ist gekommen. Wir stehen um 8 Uhr auf und versuchen, unsere Sachen wieder in den Koffern unterzubringen, was gar nicht so einfach ist.

Im Grenadier Grill essen wir noch einen gebackenen Fisch und gehen noch etwas am Strand spazieren. Ein letzter Cappuccino im Roma.

Im Hotel lungert ein junges Mädchen herum, das anscheinend vollgepumpt mit Drogen ist. Sie bleibt auch verdächtig lange auf der Damentoilette. Sharon von der Rezeption muß sie erst rausklopfen, als Rosi ein dringendes Bedürfnis ereilt.

16.35 Uhr. Wir werden pünktlich zum Flughafen gebracht, der sehr modern und fast arabisch aussieht.

Unsere Maschine (wieder eine 737-300) ist nur mit 20 Leuten besetzt, also werden keine Plätze vergeben! Das habe ich auch noch nicht erlebt.

Wir suchen noch den Duty Free Shop auf und kaufen Zigaretten und Parfums. CDs sind schweinisch teuer hier.

18.Uhr. Wir haben uns gerade ein Bier genehmigt, als 1 Stunde eher der Aufruf für unseren Flug erfolgt. Wir hasten zum Ausgang. Und prompt warten wir noch eine halbe Stunde, bis alle eingetrudelt sind.

19 Leute in einer Riesenmaschine - so fliegen wir nach München zurück. Ein traumhafter Blick auf Malta, Rom und nach 2 Stunden und 10 Minuten sind wir wieder zuhause.

Zuhause schneit es. Und saukalt ist es auch! Oh Heimat, du hast uns wieder. Und es hat tatsächlich nach langen Jahren wieder einmal weiße Weihnachten gegeben, und wir waren nicht da...